Nachrichten der Kirche

ABDRUCK DES FOTOS MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES POLYNESISCHEN KULTURZENTRUMS

Präsident Hinckley und seine Frau (Mitte), die hier von Akteuren im Polynesischen Kulturzentrum begrüßt werden, halfen bei den Feiern zum 40. Jahrestag des Zentrums im Oktober mit.

Präsident Hinckley nimmt an Feierlichkeiten auf Hawaii teil

Taralyn Trost, Zeitschriften der Kirche

Bei einem Wochenendbesuch auf Hawaii zwischen dem 24. und dem 26. Oktober 2003 äußerte sich Präsident Gordon B. Hinckley lobend über die Menschen und die organisatorischen und baulichen Einrichtungen auf der Inselgruppe. Bei seiner Rundfahrt nahm er an den Feierlichkeiten zum 40-jährigen Bestehen des Polynesischen Kulturzentrums und beim ersten Spatenstich für ein Verschönerungsprojekt für die Umgebung des Laie-Hawaii-Tempels teil. Außerdem hielt er vor den Mitgliedern auf der Insel bei einer besonderen Konferenz auf dem Campus der Brigham-Young-Unversität Hawaii eine Ansprache.

„Hier gibt es etwas, was es sonst in der Kirche nirgends gibt: den schönen Tempel mit seiner ganzen Umgebung, die Brigham-Young-Universität Hawaii … und das Kulturzentrum – und sie arbeiten alle zusammen!", sagte Präsident Hinckley vor 2000 Einwohnern, Gästen und Absolventen, die zum ersten Spatenstich für ein Projekt zusammengekommen waren, bei dem der Hale-La'a-Boulevard zwischen dem Pazifik und dem Tempel neu gestaltet werden soll und auch ein neuer Haupteingang für die BYU Hawaii entsteht.

Als Präsident Hinckley den Herrn um seinen Segen für das Projekt bat, fügte er hinzu, er möge all jene, die auf der Kamehameha-Schnellstraße vorbeifahren, dazu veranlassen, „dass sie abbremsen, das Haus des Herrn betrachten und im Herzen den Drang verspüren, dorthin zu gehen, sich das Gelände anzuschauen und die schöne Anlage zu bewundern. Wir beten darum, dass dieses Projekt mehr Achtung für [deine] Kirche, ihre Mitglieder, ihre Absichten und ihre Wünsche hervorrufen möge."

Bei dem Projekt entsteht zur Seeseite hin ein neuer Garten zum Entspannen, entlang des Boulevards werden knapp 2 Meter hohe Wände aus blauem Felsgestein hochgezogen, vor dem Tempel wird ein Kreisverkehr angelegt und die Außenanlagen werden weitestgehend umgestaltet.

„Das Projekt wird eine herrliche Aussicht auf den Tempel ermöglichen", sagte John Hoag, der Direktor der Öffentlichkeitsarbeit in Honolulu. „Für die Bevölkerung wird dies ein Anreiz sein, die Gegend um den Tempel aufzuwerten und zu verschönern."

Den Feierlichkeiten wohnten auch führende Persönlichkeiten Hawaiis, darunter die Senatorin Melodie Aduja und der Abgeordnete Michael Magaoay, bei.

Nach dem ersten Spatenstich fungierten Präsident Hinckley und seine Frau, Marjorie, beim Umzug zum 40-jährigen Bestehen des Polynesischen Kulturzentrums als Zeremonienmeister. Mit dem Besuch des Propheten

Studenten helfen bei der Vorbereitung auf den Besuch des Propheten

S. Rick Crump

In der Regel nehmen die Mitglieder der Kirche an, dass der Prophet für sie da sei, aber manchmal ergibt es sich auch, das sie für ihn da sein können. Am 19. Oktober 2003 strömten etwa 500 junge alleinstehende Erwachsene aus dem Pfahl BYU Hawaii 1 ins Polynesische Kulturzentrum, um der Belegschaft bei den Vorbereitungen auf den Besuch von Präsident Gordon B. Hinckley zu helfen.

Im Oktober 2003 feierte das Kulturzentrum sein 40-jähriges Bestehen und Präsident Hinckley wurde anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten erwartet. Zur Vorbereitung auf den Besuch des Propheten vereinbarten Pfahlpräsident Keith Pierce und seine Ratgeber mit der Leitung des Zentrums eine Putz- und Aufräumaktion.

Festgelegt wurde der Samstag vor Präsident Hinckleys Ankunft. Am Freitag davor fand jedoch in Honolulu der jährliche Herbstball der BYU Hawaii statt, was bedeutete, dass viele Studenten ziemlich spät nach Hause kamen. Trotzdem opferten sie sich. Sie rafften sich auf und waren um viertel vor sieben in der Frühe zur Stelle, um die Museumsdörfer, die Parkplätze und die künstliche Lagune herauszuputzen. Lachend und scherzend bahnten sie sich ihren Weg über das Gelände, lasen dabei Abfall und Laub auf, jäteten die Blumenrabatten und brachten alles auf Hochglanz.

Nach dem Saubermachen servierten die Bischöfe der zwölf Gemeinden im Pfahl den müden und hungrigen Helfern Frühstück. Kaum waren die Studenten satt, waren sie auch wieder bei Kräften, um zu spielen und sich über den sinnvoll verbrachten Morgen zu freuen.

ABDRUCK DES FOTOS MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON S. RICK CRUMP

Junge alleinstehende Erwachsene aus dem Pfahl BYU Hawaii 1 bereiten das Gelände des Polynesischen Kulturzentrums auf Präsident Hinckleys Besuch im Oktober vor.

Als Präsident Hinckley dann eintraf, konnten die Mitglieder aus dem Pfahl BYU Hawaii 1 sich glücklich schätzen, dem hochverehrten Propheten einen Dienst erwiesen zu haben. ■

erreichten die ganzjährigen Feiern zum 40. Jubiläum, das auf den 12. Oktober 2003 fiel, ihren Höhepunkt.

Im Hawaiihemd und mit Muschelketten geschmückt genossen Präsident Hinckley und seine Frau am Freitag im Kulturzentrum gemeinsam mit Absolventen und Mitgliedern aus der Umgebung auch einen traditionellen hawaiianischen Alii-Luau (eine königliche Tafelrunde) und die typische Südseeunterhaltung.

Am Sonntag hielt Präsident Hinckley im Cannon Activities Center der BYU Hawaii für die Mitglieder eine Ansprache, die auf den Inseln übertragen wurde. Darin erinnerte er sich, wie Präsident David O. McKay ihn einst nach Hawaii geschickt hatte, um sich das Gelände für das Kulturzentrum genauer anzusehen. Elder Hinckley und Elder Delbert L. Stapley vom Kollegium der Zwölf Apostel durchstreiften Tarofelder und legten sich dann auf einen Standort an der Kamehameha-Schnellstraße fest.

„Ich habe den Fortschritt [des Polynesischen Kulturzentrums] im Laufe der Jahre verfolgt. Er war überwältigend und wunderbar", sagte Präsident Hinckley. „Was für eine wichtige und herrliche Einrichtung doch daraus geworden ist! Welch großen Einfluss sie auf die Menschen ausübt!"

Präsident Hinckley, der dieses Jahr schon zum zweiten Mal auf Hawaii war, rief die Mitglieder dort auch auf, ihren Freunden, Angehörigen und Nachbarn ein Licht und ein Vorbild zu sein.

„Mögen die Menschen an uns Tugenden erkennen, die sie auch für sich anstreben", sagte Präsident Hinckley den 7000 zu der Konferenz versammelten Mitgliedern.

„Viele Mitglieder fanden das einmalig und sehr aufregend", meinte Bruder Hoag mit Blick auf Präsident Hinckleys Besuch. „Sowohl für die Heiligen als auch für einige ihrer Mitmenschen hier war das ein denkwürdiger Anlass." ■

Ehrung für Präsident Hinckley

Im Oktober 2003 wurde Präsident Gordon B. Hinckley von der Handelskammer von Salt Lake City und von den „Big Brothers Big Sisters of Utah" – einer Kinder- und Jugendschutzorganisation – in getrennten Veranstaltungen für seine anhaltenden und großen Verdienste um Salt Lake City und seine Bewohner geehrt.

Einstimmig wurde Präsident Hinckley am 29. Oktober von der Handelskammer von Salt Lake City zum Außergewöhnlichen Mitbürger ernannt. Diese Ehrung ist die höchste, die die Kammer zu vergeben hat.

Anerkannt wurde Präsident Hinckleys persönlicher Beitrag für das wirtschaftliche und kulturelle Wohlergehen der Innenstadt von Salt Lake City, das sich in den fortlaufenden Bemühungen der Kirche um die Wiederbelebung des Stadtzentrums niederschlägt.

Die „Big Brothers Big Sisters of Utah" verliehen Präsident Hinckley die Auszeichnung „Make a Difference" 2003. Da die Organisation ihr 25-jähriges Jubiläum begeht, entschied sich die Jury dieses Jahr für einen Empfänger, dessen „Verdienste um die Gemeinschaft Legion sind".

Nachdem bekannt war, wie sehr Präsident Hinckley Bäume mag, pflanzten einige der Jungen und Mädchen, denen die Organisation geholfen hat, zu Ehren des Propheten ein paar Bäumchen. ■

Mitglieder helfen bei Waldbränden

Lisa Ann Jackson, Zeitschriften der Kirche

Wahrlich Brigham Young vergleichbar ließen die Mitglieder des Ältestenkollegiums der Gemeinde Redlands 1 im Pfahl Redlands, Kalifornien, eines Sonntags im Oktober den Unterricht ausfallen und trommelten stattdessen die Mitglieder zusammen. Vom Fenster ihrer Sonntagsschulräume aus konnten sie beobachten, wie sich die Flammen eines gewaltigen Waldbrandes auf den Anhöhen vor ihrem Gebäude ausbreiteten.

„Die meisten von uns sahen die Flammen die Berge hinunterzüngeln, geradewegs auf die Nachbarschaft zu. Wir wollten unbedingt etwas unternehmen", sagte Robert Elkins, der Ältestenkollegiumspräsident der Gemeinde Redlands 1.

Die Ältesten beschlossen in ihrer Versammlung, für müde Feuerwehrleute und evakuierte Betroffene Essenspakete zusammenzustellen. Nach der Kirche forderten die Heimlehrer ihre Familien auf, Essen zuzubereiten, und „innerhalb etwa einer Dreiviertelstunde oder einer Stunde konnten wir einen Laster und einen Kleinbus mit allem beladen, was gerade da war", berichtete Bruder Elkins.

Die Mahlzeiten wurden zu einer Feuerwehrzentrale im nahe gelegenen San Bernardino und einer örtlichen Rot-Kreuz-Unterkunft gebracht.

Dies ist nur ein Beispiel, wie Mitglieder der Kirche auf offiziellem Weg oder spontan geholfen haben, als Ende Oktober 2003 Brände im Süden Kaliforniens wüteten. Bei den Waldbränden, die vom Simi Valley bis zur mexikanischen Grenze reichten, verbrannten knapp 300 000 Hektar Land und 3600 Häuser. 22 Menschen kamen ums Leben.

FOTO VON CRAY CARLSON

Duane und Rillene Nielsen aus San Bernardino durchstöbern ihr abgebranntes Haus. Sie gehören zu den 67 Mitgliederfamilien, die bei den Waldbränden in Kalifornien obdachlos wurden.

FOTO VON CRAY CARLSON

Tausende drängen sich nach der Evakuierung aus ihrem Haus vor einem leer stehenden Flugzeughangar. Mitglieder vor Ort halfen bei der Bewirtung dieser und weiterer Betroffener der Brände in Südkalifornien.

Etwa 400 000 Mitglieder in der Umgebung waren von den Bränden betroffen, 67 Familien verloren ihr Zuhause. Sämtliche Mitglieder und Missionare blieben jedoch unversehrt, auch kamen keine Gebäude der Kirche zu Schaden.

Am 2. November besuchten Präsident Boyd K. Packer, der Amtierende Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, und Elder Lynn G. Robbins von den Siebzigern, Präsident des Gebiets Nordamerika West, die Mitglieder im Raum San Diego. Elder Henry B. Eyring vom Kollegium der Zwölf Apostel und Elder Ned B. Roueché von den Siebzigern, Zweiter Ratgeber in der Gebietspräsidentschaft Nordamerika West, reisten zu den Mitgliedern im Raum San Bernardino. An beiden Orten wurden tröstende und lobende Worte gesprochen.

Präsident Packer erinnerte die Mitglieder, dass sie wohl ihr Haus, nicht aber ihr Zuhause verloren hätten. Er sagte, wenn die Familien in so einer Prüfung zusammenhalten, wird ihnen erst bewusst, wie belastbar sie sind und wie gut sie sich zu helfen wissen.

Elder Eyring merkte bei seinem Besuch an: „Ihre Kinder werden nie vergessen, wie Sie sich verhalten haben und wie Sie mit dieser furchtbaren Situation umgegangen sind."

Die Kirche leistete im Schulterschluss mit anderen Hilfseinrichtungen einen großen Beitrag. Sie stellte dem Amerikanischen Roten Kreuz und der Heilsarmee eine beträchtliche Summe zur Verfügung und öffnete die Lagerhäuser des Bischofs in der Umgebung, um die Feuerwehrleute und obdachlos gewordene Familien mit Essen zu versorgen. Außerdem wurden Tische und Stühle aus örtlichen Gemeindehäusern dem Qualcomm-Stadion in San Diego ausgeliehen, wo man 5000 Evakuierte untergebracht hatte.

„Die Lage ist ziemlich trist, aber es wurde einiges getan, damit alle mitmachen und helfen", sagte Garry Flake, der Leiter der Katastrophenhilfe der Kirche.

Im Pfahl San Bernardino, wo fast 1000 Mitglieder der Kirche evakuiert wurden und zwei Familien ihr Haus verloren, beteiligten sich die Mitglieder an der Bewirtung der Betroffenen in einem Hangar auf dem Luftwaffenstützpunkt Norton, und die Missionare und FHV-Schwestern im Raum Victor Valley (nördlich von San Bernardino) fielen den Vertretern der örtlichen Presse auf, als sie mehrere Abende lang für Evakuierte, die sich in einem Schulgebäude am Ort aufhielten, warme Mahlzeiten zubereiteten und sie austeilten.

In El Cajon und in Santee (nahe San Diego) hatten die Pfähle genau einen Tag, bevor das Feuer zuschlug, eine Katastrophenschutzübung abgehalten. Dank der erst 24 Stunden zuvor erworbenen Kenntnisse konnten die Teilnehmer innerhalb von 90 Minuten 8000 weitere Mitglieder verständigen, sodass diese sicher evakuiert werden konnten. Vorläufigen Schätzungen zufolge haben über 40 Familien im Raum San Diego ihre Bleibe verloren.

Die Evakuierten kamen aber teilweise auch bei Mitgliedern ihrer Gemeinde oder ihres Pfahles unter, und die Missionare waren schwer mit Aufräumarbeiten beschäftigt.

„Es ist einfach unglaublich, wie die Kirche funktioniert", sagte Dale T. Poulsen, Präsident des Pfahls San Bernardino, dessen eigenes Haus von den Flammen bedroht war. Präsident Poulsen sagte, er habe mehrere Anrufe von Pfahlpräsidenten aus dem ganzen Raum Los Angeles erhalten, die ihn fragten, wie ihr Pfahl helfen könne. „Es ist einfach erstaunlich, wie sehr man anderen zugetan ist und sich darum sorgt, dass es den Mitgliedern gut geht – ja, nicht nur ihnen, sondern der ganzen Bevölkerung." ■

Sonja Eddings Brown und Cray Carlson haben an diesem Bericht mitgewirkt.

ABDRUCK DES FOTOS MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES KOMITEES FÜR LOKALNACHRICHTEN IM GEBIET AUSTRALIEN/

Elder Lindsay T. Dil (links) und die Empfänger der von der Kirche verliehenen Auszeichnung für Verdienste um die Werte der Familie in Perth, Australien: Pfarrer Peter Abetz, Colin Barnett und Kieran Ryan.

Auszeichnungen für Verdienste um die Werte der Familie an Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben verliehen

Im Rahmen eines vor etwa zehn Jahren von der Kirche in Perth in Australien aus der Taufe gehobenen und mittlerweile in anderen Ländern übernommenen Preisverleihungsprogramms wurden kürzlich für 2003 die Empfänger gekürt, die in ihrem Umfeld für die Werte der Familie eintreten.

Am 14. September 2003 überreichte Elder Lindsay T. Dil, Gebietsautorität-Siebziger und Zweiter Ratgeber in der Gebietspräsidentschaft Australien/Neuseeland, die Auszeichnung an drei bedeutende Persönlichkeiten Westaustraliens. So wurden Colin Barnett, Oppositionsführer im Bundesstaat Westaustralien, für seine familienfreundliche und drogenfeindliche Haltung geehrt und Pfarrer Peter Abetz von der Christlich Reformierten Kirche für seinen unermüdlichen Einsatz für die Familie. Dritter Empfänger war Kieran Ryan, ehemaliger Leiter des National Civic Council in Westaustralien und in Victoria.

Bei der Verleihung sprach Elder Dil darüber, wie wichtig es ist, dass die Mutter zu Hause bleibt. Anhand von Beispielen schilderte er, in was für einem liebevollen Zuhause er aufwuchs. Alle drei Empfänger lobten die hohen Moralvorstellungen der Kirche und zeigten sich beschämt, solch eine hohe Auszeichnung zu erhalten.

Bei der Ehrung, die im Oktober 2003 in der Gemeinde Eight Mile Plains in Logan in Australien

Allgemeine JD-Versammlung und 174. Frühjahrs-Generalkonferenz

Mit den folgenden Angaben weisen wir nur noch einmal auf die bevorstehenden Übertragungen hin. Die genauen Zeiten und Ausstrahlungsorte der zeitgleich oder zeitversetzt übertragenen Sendungen in Ihrem Gebiet erfahren Sie bei Ihren Führern vor Ort. Auf **www.lds.org** oder auf Ihrer Landeswebsite können Sie den Ton auch live mitverfolgen, Video-Aufzeichnungen anschauen oder frühere Konferenzen im Archiv nachschlagen.

Allgemeine JD-Versammlung

DATUM: 27. März 2004

BEGINN: 18.00 Uhr*

174. Frühjahrs-Generalkonferenz

DATUM: 3. und 4. April 2004

BEGINN:

Versammlung am Samstagvormittag: 10.00 Uhr

Versammlung am Samstagnachmittag: 14.00 Uhr

Priestertumsversammlung: 18.00 Uhr

Versammlung am Sonntagvormittag: 10.00 Uhr

Versammlung am Sonntagnachmittag: 14.00 Uhr

** Sämtliche Zeitangaben beziehen sich auf Salt Lake City.*

SPRACHEN: Die Allgemeine JD-Versammlung wird in über 30 Sprachen ausgestrahlt, die Generalkonferenz sogar in über 50 Sprachen. Die Führer vor Ort können Ihnen sagen, ob Ihre Sprache darunter ist.

stattfand, zeichnete Elder Robert M. Cowan, Gebietsautorität-Siebziger, drei herausragende Bürger für ihre Verdienste um das Gemeinwesen aus. Dabei handelte es sich um Susan Bambrick, die stellvertretende Vizekanzlerin der University of Southern Queensland, Yvonne Chapman, Bürgermeisterin des Kreises Pine Rivers (nördlich Brisbane), und den Abgeordneten Lawrence Springborg vom Wahlbezirk Southern Downs, Oppositionsführer im Bundesstaat Queensland.

In einer Welt, in der Sportler gefeiert und Filmstars vergöttert werden und in der sich die Wertvorstellungen der Gesellschaft ändern, sei es erfrischend, so Elder Cowan, noch politisch Tätige zu finden, die sich für traditionelle Werte einsetzen.

In Wellington, Neuseeland, verlieh Präsident George Harvey vom Pfahl Wellington die Auszeichnung 2003 der Region Wellington an Hola Taue, eine Friedensrichterin. Sie war die erste Frau aus Tonga, die in Wellington zur Friedensrichterin ernannt wurde. Viele Jahre lang setzte sie sich für die tongaische Gemeinde und die Südseeinsulaner bei Einwanderungs-, Unterbringungs- und juristischen Fragen ein.

Laut Präsident Harvey tragen die Werte der Familie sehr dazu bei, wie stark oder stabil eine Gemeinschaft ist. Die familiären Verhältnisse und die ehrenamtlichen Tätigkeiten von Frau Taue stellte er als vorbildlich dar.

Erstmals verliehen auch die Führer der Kirche in London zwei Auszeichnungen für Verdienste um die Werte der Familie. Im Oktober zeichnete Elder Harold G. Hillam von den Siebzigern, der Präsident des Gebiets Europa West, den Parlamentsabgeordneten Paul Boateng, Staatssekretär im britischen Finanzministerium, und Mary Crowley, die Vorsitzende eines Elternhilfswerks, aus. Sowohl Herr Boateng als auch Frau Crowley haben sich in ihrem Einflussbereich aktiv für die Sache der Familie eingesetzt.

„Die Familie steht unter Beschuss", sagte Elder Hillam bei der Verleihung. „Überall auf der Welt brechen Familien auseinander. Die Gesellschaft aber kann nur an dieser Stelle verbessert werden. Wir versuchen, eine bessere Welt zu schaffen, indem wir die Familien stärken." ■

John A. Grinceri, ehemaliger Gebietsautorität-Siebziger, Tiopiro Hape Rauna und die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit in London haben an diesem Bericht mitgewirkt.

Die Kirche hilft auch weiterhin in Äthiopien

Sarah Jane Weaver

Marta Gabre-Tsadick, Gründerin und Leiterin der Organisation „Project Mercy", kam am 24. Oktober 2003 aus einem bestimmten Grund nach Salt Lake City: Sie wollte sich bei der Kirche bedanken, die mit der Herstellung eines Haferbreis namens Atmit Kindern und älteren Menschen in Äthiopien hilft.

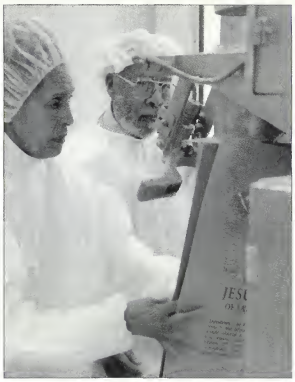


FOTO VON JASON OLSON, CHURCH NEWS

Marta Gabre-Tsadick, Gründerin von „Project Mercy", und ihr Mann, Demeke Tekle-Wold, informieren sich über die Herstellung von Atmit, einem speziellen Nahrungsmittel, das von der Kirche zur Bekämpfung des Hungers in Äthiopien hergestellt und gestiftet wurde.

In der Milchabfertigung am Welfare Square der Kirche begab sich Frau Gabre-Tsadick ans Fließband und half mit, die etwa 145 Tonnen Atmit zu verpacken, die von der Kirche hergestellt wurden und schließlich den hungernden Kindern in ihrem Heimatland zugute kommen sollen. Zusammen mit „Project Mercy" hat die Kirche bereits über 360 Tonnen des Haferbreis in Äthiopien verteilen lassen. Die dortige Hungersnot, die einer lang anhaltenden Dürre zuzuschreiben ist, ist nach Ansicht von Fachleuten die schlimmste in der Geschichte des Landes.

Derzeit ist die Kirche der einzige Hersteller von Atmit. Der aus Hafermehl, Zucker, Milchpulver und einer Mischung aus Vitaminen und Mineralien hergestellte Haferbrei ist für Menschen gedacht, die so unterer-

nährt sind, dass sie Vollkornprodukte oder grob geschrotetes Getreide nicht vertragen können. Die Spende ist teilweise deshalb möglich, weil die Trockenpulverfabriken von Deseret Dairy bestens für die Herstellung von Atmit geeignet sind, erklärte der Präsidierende Bischof, H. David Burton.

„Die Kinder leiden große Not", sagte er. „Wir verfügen hier über Fachkenntnisse und sind besonders befähigt, das Atmit zusammenzumischen, mit dem ein Ernährungsprogramm für die unterernährten Kinder starten kann."

Bei ihrem Kurzbesuch in Salt Lake City unterhielt sich Frau Gabre-Tsadick mit Bischof Burton, Reportern und freiwilligen Helfern am Welfare Square.

„Sie war sehr redegewandt und dankbar und zeigte sich auch sehr gerührt, wie sehr die Kirche dank der Großzügigkeit der Mitglieder in aller Welt helfen kann", sagte Bischof Burton.

Neben dem Atmit hat die Kirche auch Unimix geliefert, eine Mischung aus Mais und Soja. Die Kirche hat sich mit dem katholischen Hilfswerk und einem äthiopischen Lieferanten zusammengetan, um die Mischung anzufertigen. Insgesamt hat die Kirche Äthiopien seit März mit über 5100 Tonnen Lebensmitteln versorgt.

„Tausende sind durch die Anstrengungen der Kirche gerettet worden. Wir haben die verhungernden Kinder im Arm gehalten, gefüttert und gestreichelt und wurden dann mit einem Lächeln belohnt. Ich spreche im Namen der Überlebenden: Was [die Kirche] getan ha[t], ist großartig!", erzählte Frau Gabre-Tsadick den *Deseret News*. ■

Nach Church News, *1. November 2003.*

Die Kirche in den Medien

Ehrung für Präsident Ezra Taft Benson

Im November wurde bei einer Feierstunde in Washington, D.C. des dreizehnten Präsidenten der Kirche, Ezra Taft Benson (1899–1994), und dessen, was er hinterlassen hat, gedacht. Die Feier fand zur Erinnerung an den 50. Jahrestag seiner Ernennung zum Landwirtschaftsminister der Vereinigten Staaten statt.

„Ezra Taft Benson stand fest und treu zu seinen Grundsätzen. Er kämpfte für das, was er für richtig hielt", sagte die derzeitige Landwirtschaftsministerin, Ann M. Veneman.

Präsident Benson, der zum Zeitpunkt seiner Ernennung Apostel war, gehörte der Regierung Eisenhower von 1953 bis 1961 an. Ihm ist die Durchsetzung einiger Änderungen im Landwirtschaftsministerium zu verdanken, die heute noch in Kraft sind.

Präsident Ezra Taft Benson

Senator Gordon H. Smith aus Oregon, der der Kirche angehört und dessen Vater zu Präsident Bensons Amtszeit im Landwirtschaftsministerium tätig war, meinte dazu: „Schon als Junge und auch im Erwachsenenalter habe ich viel von [Präsident] Benson gelernt. Was mich an ihm aber am meisten beeindruckt hat, war wohl, dass die Mitglieder der Kirche auch in gehobenen Positionen ihren Glauben leben können."

Erster Spatenstich für den neuen Tempel in Samoa

Fast 1000 Menschen nahmen am 19. Oktober 2003 an der Feier zum ersten Spatenstich für den Neubau des Apia-Tempels in Samoa teil. Die Feier fand gerade einmal drei Monate nach der Zerstörung des ersten Tempels durch einen Brand statt.

„Der Verlust dieses herrlichen Tempels löste bei den Mitgliedern in Samoa eine große Leere aus", merkte Elder Dennis E. Simmons von den Siebzigern, der Erste Ratgeber in der Gebietspräsidentschaft Pazifische Inseln, dazu an. „Jetzt können wir uns wieder mit Ihnen freuen. Auf diesem

ABDRUCK DES FOTOS MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER ABTEILUNG ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IN DEN PAZIFISCHEN INSELN

Führende Vertreter der Kirche und des Gemeinwesens beim ersten Spatenstich für den neuen Apia-Tempel in Samoa. Fast 1000 Menschen wohnten der Feier bei.

Grundstück wird dem Herrn ein Haus errichtet."

Der Feier wohnten Führer der Kirche, Regierungsbeamte und führende Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben bei, darunter Bischof Richard C. Edgley, Erster Ratgeber in der Präsidierenden Bischofschaft, Elder Beaver T. Ho Ching, Gebietsautorität-Siebziger, Daniel A. Betham, jüngst entlassener Präsident des Apia-Tempels in Samoa, sowie der Premierminister von West-Samoa, Tuilaepa Aiono Sailele Malielegaoi.

„Der Herr liebt die Samoaner. Präsident Hinckley liebt die Samoaner. Der Tempel war kaum eine Woche abgebrannt, da verkündete Präsident Hinckley …, dass er wieder aufgebaut wird", teilte Bischof Edgley den Gottesdienstbesuchern mit. „Die weihevollen Worte ‚heilig dem Herrn' werden diesen heiligen Ort abermals schmücken."

Die Bauarbeiten am Tempel sollen anderthalb bis zwei Jahre dauern.

Chor erhält höchste Auszeichnung des Landes

Am 12. November 2003 verlieh US-Präsident George W. Bush dem Tabernakelchor bei einer besonderen Feier im Weißen Haus die „National Medal of Arts". Der Vorsitzende des Chors, Mac Christensen, nahm die Ehrung im Namen des Tabernakelchors entgegen. Der Musikalische Leiter, Craig Jessop, der Stellvertretende Leiter, Mack Wilberg, der Tabernakelorganist, John Longhurst, der Assistent des Vorsitzenden des Chors, Stan Parrish, sowie der Sprecher der Sendung „Music and the Spoken Word", Lloyd Newell, waren bei der Feierlichkeit zugegen.

„Wir gratulieren dem Chor zu dieser beachtlichen Ehrung durch das Land. Das Geheimnis des Tabernakelchors liegt darin, dass seine 360 Sänger und Sängerinnen mit dem Herzen singen … Wir sind dankbar für diese verdiente Anerkennung ihrer immensen Anstrengungen", sagte Präsident Gordon B. Hinckley.

Die „National Medal of Arts" ist die höchste Auszeichnung des Landes für künstlerische Leistungen. Sie wird jährlich vom Präsidenten an Personen und Organisationen verliehen, die zur Schaffung, Unterstützung und Weiterentwicklung der Künste in den Vereinigten Staaten herausragende Beiträge geleistet haben.

FOTO VON CRAIG DIMOND

Der Tabernakelchor erhielt vor kurzem die höchste Auszeichnung, die die Vereinigten Staaten an Künstler vergeben. Überreicht wurde sie im Weißen Haus, und zwar von Präsident George W. Bush.

Die Schwestern in Sierra Leone haben verstanden

Etwa 220 FHV-Schwestern aus den Distrikten Freetown und Wellington kamen am 4. Oktober 2003 zur ersten Frauenkonferenz in Freetown in Sierra Leone zusammen. Die Konferenz umfasste beide Distrikte und stand unter dem Motto: „Liebet einander – verstehen, worum es bei der FHV geht". Es fanden Workshops statt, es gab ein Lesetheater, und Priestertumsträger servierten das Mittagessen.

Eigentlich sollte auch der etwa 280 km von Freetown entfernt gelegene Distrikt Bo an der Konferenz teilnehmen. Wegen der Reisekosten hielten die Mitglieder dort jedoch lieber ihre eigene Frauenkonferenz ab, und zwar am 13. September 2003. Daran nahmen etwa 200 Schwestern teil. ■

Lokalnachrichten

Elder Robert Koch

Elder Hans Mattsson

Elder Holger Rakow

Elder Gerold Roth

Elder Johann Wondra

Gebietsautorität-Siebziger · Gebiet Europa Mitte

„Gebietsautorität-Siebziger"

Die fünf oben abgebildeten Männer dienen derzeit im Gebiet Europa Mitte als Gebietsautorität-Siebziger. Will man ihre Aufgabe verstehen, muss man zunächst wissen, was ein Siebziger tut. Kurz gesagt wirkt ein Siebziger auf Weisung des Kollegiums der Zwölf Apostel beim Aufbau und bei der Regelung der Angelegenheiten der Kirche in den jeweiligen Ländern mit. Ferner sind die Siebziger von den Zwölf Aposteln beauftragt, ihnen bei der Verkündigung und Verbreitung des Evangeliums behilflich zu sein (siehe LuB 107:25,34,38,93-97). Ein Siebziger wird ordiniert und empfängt besondere Vollmacht, damit er bezeugen kann, dass Jesus der Messias ist (siehe LuB 107:25).

Das Wachstum der Kirche und die Kollegien der Siebziger

Im Laufe der Jahre wurde die Organisation der Siebziger verändert, um den Bedürfnissen einer weltweit wachsenden Kirche gerecht zu werden. 1975 wurde das Erste Kollegium der Siebziger gegründet, dem Generalautoritäten angehören, die auf Vollzeitbasis ihre Aufgaben wahrnehmen, bis sie 70 Jahre alt werden. Dieses Kollegium umfasst momentan 45 Männer, darunter auch Elder Marlin K. Jensen und Elder Bruce C. Hafen, die der derzeitigen Gebietspräsidentschaft Europa Mitte angehören. 1989 wurde dann das Zweite Kollegium der Siebziger eingerichtet, dessen Mitglieder etwa fünf Jahre lang ihre Aufgaben als Siebziger und Generalautorität wahrnehmen. Diesem Kollegium gehören momentan 41 Männer an.

Drei weitere Kollegien der Siebziger wurden 1997 eingeführt. Die Angehörigen dieser Kollegien – zur Zeit 187 – wurden zu Gebietsautorität-Siebzigern ernannt. Sie haben die gleiche Vollmacht und dürfen – wenn sie dazu beauftragt werden – die meisten der Aufgaben erfüllen, die jemand vom Ersten oder Zweiten Kollegium wahrnehmen kann. Es gibt jedoch einige Unterschiede zwischen Siebzigern, die Generalautorität sind, und Gebietsautorität-Siebzigern.

Erstens: Ein Gebietsautorität-Siebziger bleibt weiterhin berufstätig und erfüllt seine kirchlichen Aufgaben in dem Gebiet, wo er wohnt. Hingegen geben Angehörige des Ersten und Zweiten Kollegiums ihre berufliche Tätigkeit auf, damit sie während ihrer Dienstzeit reisen und auf Vollzeitbasis ihre Aufgaben dort wahrnehmen können, wohin sie entsandt werden.

Zweitens: Die Kollegiumszugehörigkeit eines Gebietsautorität-Siebzigers richtet sich nach seinem Wohnort. Wer in Europa, Afrika, Asien, Australien, auf Neuseeland, den Philippinen oder im Pazifikraum lebt, gehört zum Dritten Kollegium, diejenigen in Mittel- und Südamerika zum Vierten und jene in den Vereinigten Staaten und Kanada zum Fünften Kollegium.

Drittens: Die Angehörigen des Ersten und Zweiten Kollegiums sind Generalautoritäten. Die Angehörigen des Dritten, Vierten und Fünften Kollegiums werden als Gebietsautorität-Siebziger ernannt.

Was tut ein Gebietsautorität-Siebziger?

Als Präsident Hinckley 1997 die Berufung der Gebietsautorität-Siebziger bekannt gab, nannte er einige ihrer wichtigsten Aufgaben:

- bei Pfahlkonferenzen präsidieren und Pfahlpräsidenten schulen,
- Pfähle gründen bzw. umbilden und Pfahlpräsidentschaften einsetzen,
- den Vorsitz über das Planungskomitee für eine Regionskonferenz übernehmen,
- im Gebietsrat dienen,
- bei Sitzungen des Koordinierungsrats der Pfahl-, Distrikts- und Missionspräsidenten präsidieren,
- Missionen bereisen und Missionspräsidenten schulen,
- in einer Gebietspräsidentschaft dienen.

Die Gebietspräsidentschaft

Eine wichtige Aufgabe der Siebziger besteht darin, vor Ort als Angehörige einer der weltweit 29 Gebietspräsidentschaften zu dienen. Dabei betreuen sie die Pfähle, Missionen und Tempel im jeweiligen Gebiet und helfen den Mitgliedern, die Mission der Kirche zu erfüllen, nämlich alle Menschen einzuladen, zu Christus zu kommen. Elder Holger Rakow ist Gebietsautorität-Siebziger und gehört derzeit als Zweiter Ratgeber der Gebietspräsidentschaft Europa Mitte an. Er und auch die anderen Brüder mit dieser Berufung, Elder Robert Koch aus der Schweiz, Elder Hans Mattsson aus Schweden sowie Elder Gerold Roth und Elder Johann Wondra aus Österreich, sind erfahrene Führer der Kirche, die bereits Bischof und Pfahlpräsident waren und sich ganz dem Werk des Herrn geweiht haben. Wir sind dankbar für ihre Arbeit und wir sind überzeugt, dass es Sie freuen wird, mit diesen Brüdern zusammenzuarbeiten und von ihnen zu lernen, während sie ihren Aufgaben im Gebiet Europa Mitte nachgehen. ■

Gemeindehaus wird zum Lazarett umfunktioniert

STUTTGART, Zweig Tübingen: Einen Tag lang wurde das Gemeindehaus des Zweigs Tübingen im Rahmen einer öffentlichen Blutspendeaktion zusammen mit dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) zu einem leistungsfähigen kleinen Lazarett umgerüstet.

Im April 2003 konnte der Zweig Tübingen sein in zehnmonatiger Bauzeit errichtetes neues Gemeindehaus beziehen. Für die Mitglieder ein Grund zu großer Freude und Dankbarkeit.

Als Ergebnis einer Ratsversammlung, wie das schöne Gebäude der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden könne, wurde dem Deutschen Roten Kreuz angeboten, im Gemeindehaus der Kirche in Tübingen-Weilheim eine öffentliche Blutspendeaktion durchzuführen. Die Jugendlichen – unterstützt durch die Vollzeitmissionare – verteilten in den umliegenden Vororten Tübingens Rot-Kreuz-Handzettel mit dem Slogan

FOTO: HEIDI WIDMANN

Jugendliche mit Schreibmaschine, Kopierer und viel Konzentration bei der Aufnahme der Spender

FOTO: HEIDI WIDMANN

Eine herzliche Kuchengabe an die Organisatoren vom DRK

„Blutspenden rettet Leben" und luden zur Aktion ein. Großflächige Plakate und Printmedienanzeigen machten die Einladung zum Blutspenden einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich. Die Resonanz bei den Mitgliedern der Kirche war ebenso positiv.

Die Kapelle wurde mit zehn Liegen zum Ruheraum für die Blutspender umfunktioniert. Die Kulturhalle nahm das medizinische Gerät für die Laboruntersuchungen und die Blutabnahme auf und vermittelte dem Betrachter den Eindruck eines leistungsfähigen kleinen Lazaretts. Im Foyer war der Empfang aufgebaut. Die beiden Büros dienten den Ärzten.

Die Mitglieder erwiesen sich – in zwei Schichten eingeteilt – als willige und zuverlässige Helfer, ihre Sozialkompetenz war gefragt.

Ein reichhaltiges Buffet, das von den Mitgliedern der Kirche betreut worden war, belohnte die fünfzig Spender. Die Leiterin des DRK-Teams zeigte sich über den Verlauf der Aktion und den Einsatz der freiwilligen Helfer sehr erfreut. Das schöne Gemeindehaus und die freundliche Atmosphäre, die durch die ehrenamtlichen Helfer verbreitet wurde, gaben Anlass zu vielen Fragen der externen Spender. Die Kampagne hat dazu beigetragen, den Zweig Tübingen der Kirche Jesu Christi mehr ins Bewusstsein der Mitbürger zu bringen. Eine Premiere, die zur Fortsetzung einlädt. ■

Klaus Widmann, Zweig Tübingen

Woche der offenen Tür und Weihung des Gemeindehauses

NEUMÜNSTER, Gemeinde Rahlstedt: Durch den Bau des Gemeindehauses in Delingsdorf hat die Gemeinde Rahlstedt im Pfahl Neumünster einen neuen Versammlungsort und einen neuen Namen erhalten. Vom 23. bis 28. September 2003 war es endlich so weit: Die Gemeinde konnte die lange geplante „Woche der offenen Tür" veranstalten. Seinen Höhepunkt hatte dieses Ereignis in dem Weihungsgottesdienst am Sonntag.

An den Tagen vorher wurden verschiedene Aktivitäten für jedes Alter angeboten.

Es begann am Dienstag mit einem Lagerfeuer für die Acht- bis Elfjährigen, bei dem Stockbrot, Minifladenbrote und Würstchen geröstet wurden. Ein kleines Sportturnier begeisterte die Jugendlichen im Alter von zwölf bis siebzehn Jahren. Sie spielten Volleyball, Tischtennis und Basketball.

Der Mittwochabend war der Familiengeschichtsforschung gewidmet. Besonderes Interesse fand dabei die Genealogische Forschungsstelle, die besichtigt werden konnte und vielleicht den einen oder anderen Besucher angeregt hat, sich um seine Vorfahren zu kümmern.

Eine große Ausstellung über Vorratshaltung und Notfallhilfe am Donnerstag zog die Nachbarn an, die dann mit wertvollen Anregungen für ein eigenes Wohlfahrtsprogramm wieder nach Hause gingen.

Am Freitagabend wurde ein Talenteabend von und für Groß und Klein veranstaltet. Es wurde ein buntes Programm geboten – von Sketchen über Playback-Shows bis hin zu Musikvorträgen war (fast) alles dabei.

Auch die Kinder kamen in diesem Wochenprogramm nicht zu kurz. Ein Kinderfest am Sonnabend rund um das Gebäude bot ihnen alle möglichen Attraktionen, unter anderem

ein Marionettentheater, eine Hüpfburg und verschiedene Geduldsspiele für Körper und Geist.

Am Sonntag fand dann der Weihungsgottesdienst statt. Elder Holger Rakow, Zweiter Ratgeber in der Gebietspräsidentschaft, hat das Haus geweiht. Auch an diesem Tag waren viele Besucher und Gäste anwesend. Wir freuten uns besonders über den Besuch der Architekten, der Herren Detlefsen und Kloiber, sowie von Frau Knaffel, der Ersten Stellvertretenden Bürgermeisterin von Delingsdorf.

Die „Woche der offenen Tür" war sehr lohnend. Es waren über die Woche verteilt zwischen achtzig und hundert Besucher anwesend. Wir hoffen, dass viele Menschen dadurch ihre Schwellenangst verloren haben und wir noch oft die Gelegenheit haben, sie mit uns bekannt zu machen. ■

Anja Franz

Die Frankfurt Song and Dance Generation begeistert durch eine einzigartige Musical-Show

Nach achtjähriger Pause begannen im Januar 2003 die Proben für eine neue Musical-Show der Frankfurt Song and Dance Generation. Insgesamt waren 65 Jugendliche und Erwachsene daran beteiligt, vor und hinter den Kulissen. Jeder der Sänger, Tänzer und Musiker hatte sich verpflichtet, von Januar an nahezu jedes Wochenende zur Probe zu kommen. Das Programm wurde zusammengestellt aus acht verschiedenen Walt-Disney-Musicals wie z. B. *König der Löwen* oder *Prinz von Ägypten*. Durch unglaublich viel Fleiß und Schweiß, Disziplin und Begeisterung wurde Stück für Stück bühnenreif. Viele Kostüme wurden genäht, geliehen oder aus dem eigenen Kleiderschrank bühnentauglich aufbereitet. Tänze aus dem Bereich Ballett, Jazztanz, Stepptanz, Folklore oder Standard wurden geübt. Auch wurden zauberhafte Bühnenbilder gemalt und passende Dekoration für die verschiedenen Stücke her- oder zusammengestellt. Selbst ein Frankfurter Bäcker, bei dem wir um ein paar alte Brote für unsere Dekoration baten, war von der Musical-Idee so begeistert, besonders im Hinblick auf die damit verbundene Jugendarbeit, dass er mit seinem Team Deko-Käse, Würste und Schinken für uns gefertigt hat.

Eifer und Disziplin bei den Proben machten aus den Teilnehmern eine gut eingespielte Truppe

Im September 2003 war dann die glanzvolle Premiere. Aus den geplanten 8 Aufführungen wurden wegen großer Nachfrage sehr schnell 10 Veranstaltungen. Von den ca. 3000 Besuchern waren mindestens die Hälfte Nichtmitglieder. Sehr viele Besucher waren zum ersten Mal in unserer Kirche. Die Show hat sie alle total begeistert. Einer unserer Gäste ist ein bekannter professioneller

Im großartigen Finale entfesselten die Akteure wahre Begeisterungsstürme

Sänger und Chorleiter. Er hat spontan eine Zusammenarbeit für ein gemeinsames Projekt angeboten. Wir haben sehr viele wunderbare Geschichten gehört, wie unsere Show dazu beigetragen hat, Brücken zu bauen und mehr Akzeptanz für die Kirche zu gewinnen. Die Freude bei allen Beteiligten war und ist unbeschreiblich groß, dass durch die Show eine ganz besondere Art von Missionsarbeit möglich war. Die Show hat eine sehr unterschiedliche Gruppe Mitwirkender im Alter von 6 bis 70 Jahren zusammengebracht. Neue Freundschaften sind entstanden, ein wunderbarer Teamgeist war zu spüren und die gegenseitige Unterstützung hat allen sehr gut getan. Unsere Zeugnisse wurden sehr gestärkt.

Die Mitglieder der Gruppe hatten für den Pfahl Frankfurt Sparschweine aufgestellt, in die Spenden für die Andheri – Stiftung gesammelt wurden. Dabei kam ein Betrag in Höhe von € 7.500,– zusammen für Menschen in Bangladesch, die vor allem durch Mangelernährung erblindet sind. Für 40 Euro kann dort ein Blinder operiert werden und sein Augenlicht wieder erhalten.

Vom 12. bis 18. April 2004 wird die Gruppe auf Tournee gehen und dabei in den Pfählen Hannover, Düsseldorf, Stuttgart und Zürich gastieren. Nähere Informationen über die Termine erhalten die Mitglieder vor Ort. Wir freuen uns auf Sie! ■

Helga Stübe, Pfahl Frankfurt

Buch-Mormon-Marathon

MÜNCHEN, Gemeinde München II: Der Buch-Mormon-Marathon war eine spontane Aktion, die von uns Jugendlichen der Gemeinde München II ausging. Wir waren so begeistert von der Idee, das Buch Mormon an einem Stück durchzulesen, dass wir innerhalb von eineinhalb Wochen ein Marathonlesen organisiert und viele Jugendliche dazu eingeladen haben.

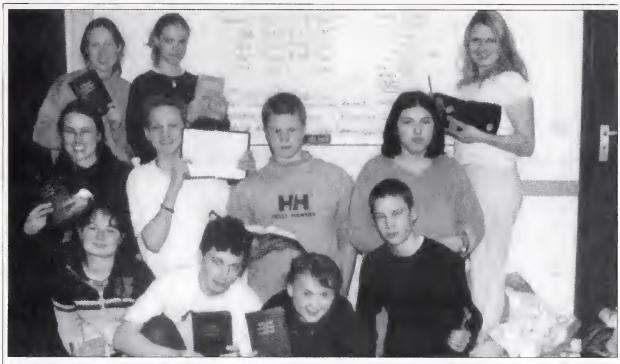
Am 5. März 2003 wurde um 11.30 Uhr – versorgt mit genügend Decken, Kissen und Proviant – das erste Kapitel in 1 Nephi begonnen und die nächsten 28 Stunden und 47 Minuten waren dem ununterbrochenen Lesen der Schrift gewidmet. Abwechselnd las jeder der elf Jugendlichen eine Seite; während des Essens las jeweils eine Hälfte weiter, sodass die anderen währenddessen zuhören konnten. Einige wenige hielten nachts durch, während die meisten irgendwann für ein paar Stunden schliefen. Motivierend wirkten die auf einer Tafel notierten Zwischenergebnisse:

3 Nephi	09.50 Uhr	(1.Tag)
1 Nephi	11.30 Uhr	
4 Nephi	12.50 Uhr	
Mormon	13.02 Uhr	
Ether	14.00 Uhr	
2 Nephi	14.04 Uhr	
Jakob	17.30 Uhr	
Enos	18.33 Uhr	
Jarom	18.43 Uhr	
Omni	18.49 Uhr	
Worte Mormons	18.57 Uhr	
Mosia	19.04 Uhr	
Alma	22.27 Uhr	
Helaman	07.44 Uhr	(2. Tag)
Moroni	15.36 Uhr	

Die Nachtstunden vergingen sehr schnell, alle hatten viel Freude an der gemeinsamen Aktivität. Lustig wurde es immer, wenn jemand aus dem Schlaf aufschreckte. Auch gab es einige amüsante Nachwirkungen, die in Tagebucheinträgen festgehalten wurden: „Und es begab sich: Wir lasen weiter … !"

Anfangs gab es einige zweifelnde Eltern, doch sie waren nachher sehr erstaunt über das, was wir Jugendlichen geschafft und berichtet haben. Zu Beginn hatten wir dafür gebetet, dass wir nicht müde werden und bis zum Ende einen klaren Verstand haben würden und das Gelesene mit dem richtigen Geist aufnehmen könnten. Und das ist wirklich passiert!

Ich habe noch nie zuvor so viel aus dem Buch Mormon gelernt wie in diesen knapp 29 Stunden! Das war, wie wenn man auf einmal ein großes, ganzes Bild sieht, anstatt nur die einzelnen Puzzleteile. Ich habe mir gewünscht, ich wäre da gewesen, als Jesus die Nephiten belehrt und ihnen gedient hat. Mir tut jeder Leid, der nicht die Möglichkeit hatte,



Die Teilnehmer vor den notierten Zwischenergebnissen

mit uns an dem Marathon teilzunehmen, denn dieses Erlebnis hat mit Sicherheit das Zeugnis aller Teilnehmer gestärkt, und ich würde es selbst jederzeit wiederholen! ■

Stefanie Brons

AP-Scoutlager ... mit den Augen eines 72-jährigen Teilnehmers

DORTMUND: Auf der Frühjahrs-Pfahlkonferenz sickerte es durch, es gibt wieder ein Scoutlager des Stammes Helaman zu Pfingsten. In stiller Freude und mit juckenden Fingern hieß es warten, warten, warten. Hilfreich war in der Wartezeit der Wahlspruch der Scouts:

Wenn ihr bereit seid, werdet ihr euch nicht fürchten!

Die älteren Scouts nahmen in ihren Schränken, Koffern und Taschen die Spurensuche nach den ruhenden Ausrüstungsteilen auf. Schließlich wollten sie den „Neuen" zeigen, dass sie nichts verlernt hatten. Weiter erinnerten sie sich, wie sie das erste Mal mit Zittern und Zagen auf ein Lager fuhren. Deshalb bereiteten sie sich besonders darauf vor, ein beruhigendes Beispiel zu geben.

Dann war es endlich so weit. Aus acht Trupps machten sich dreiundzwanzig Jungen und sieben Betreuer auf den Weg ins Lager nach Sendenhorst bei Münster. Abends um zwanzig Uhr standen die Zelte, war das Lagerfeuer hergerichtet, das Abendessen bereit. Die fröhliche Runde endete mit dem geistigen Abendgedanken eines fünfzehnjährigen Scouts. Ebenso gestalteten und führten die Scouts in eigener Verantwortung die Morgen- und Abendwachen durch.

Der Samstag war ein „Arbeitstag". Die Älteren halfen den Jüngeren, die an alle gestellten Aufgaben fröhlich zu erfüllen. Herausragend sei der Orientierungsmarsch und der persönliche Bau eines eigenen Lagerstuhles genannt. Zwei weitere Gruppen erarbeiteten scoutspezifische Kenntnisse. Dabei wurde auch das Lagermotto ermittelt: *Geh aus mein Herz und suche Freud.*

Sonntag ein Tag der Ruhe und Besinnung? Vormittags schon. Sehr erfreut waren die Scouts über die Gäste im Gottesdienst. Es waren Bruder Bruhn von der Pfahlpräsidentschaft, der zuständige Hohe Rat, Bruder Clemens und die Pfahl-Junge-Männer-Leitung gekommen. In ihren Ansprachen richteten sie mahnende, tröstende und aufbauende Worte an die Scouts.

Nach der Mittagsruhe wurde es „wild". Ein starker Wind nahm das Küchenzelt auf die Arme und warf es in die Schlehenhecke. Die Bergungs- und Sicherungsarbeiten wurden durch ein starkes Gewitter mit drei Regenschauern begleitet. Ein Gutes hatte dieses Wetter für die Scouts: sie konnten den erlernten Gemeinschaftsgeist anwenden. Es galt, nicht mein Zelt, sondern **unser** Lager zu retten und zu erhalten. Nach dem Abendessen wurden in einer kleinen Feier fünfzehn Jungen zum AP-Scout ernannt.

Am Montagvormittag wurden die Scouts wegen des schönen Wetters und als Dankeschön für die aktive Mitarbeit in ein benachbartes Schwimmbad geführt. Noch eine kleine Mittagsrunde – und schon hieß es abbauen und Abschied nehmen.

Ein baldiges Wiedersehen wünschen sich die Scouts vom Stamm Helaman. ■

Walter Peterson

„Lasst uns gemeinsam Dienen!“

Ein sinnvolles Geschenk für Drillinge

DORTMUND: Elder Hartman Rector jun. sagte sinngemäß: Das Auge auf die Herrlichkeit Gottes richten bedeutet stets opfern; es bedeutet, dass wir nicht immerzu nur tun können, was **wir** wollen, sondern tun müssen, was der Herr von uns erwartet, und zwar so, wie er es für richtig hält.

Dies war der Anlass für vierundachtzig Schwestern der Frauenhilfsvereinigung (FHV), im Rahmen des Pfahl-Schwesterntages eine Auszeit zu nehmen und sich ganz auf den Dienst am Nächsten zu konzentrieren. Da im Jahr 2003 die Gemeinde Osnabrück Schlüsselstadt des Pfahles war, reisten wir alle nach Osnabrück. Weil Osnabrück sich am äußersten Zipfel des Pfahles befindet, war die Anfahrt für etliche Schwestern schon eine Reise für sich. Aber in den zwei Stunden Fahrt gab es viel zu erzählen und man stimmte sich fröhlich auf den Tag ein.

Die Arbeit hat sich gelohnt

Am 28. Juni 2003 wollten wir der Frühgeborenen-Intensivstation des Vereins Kinderhospital Osnabrück helfen. Schwester Reinke hatte das Gemeindehaus schon mit Hilfe der Brüder hergerichtet, sodass die Nähmaschinen Strom hatten und wir alle Platz finden konnten. Das Gemeindehaus Osnabrück verwandelte sich in eine Textilverarbeitungsfabrik mit Fließband-Charakter. Maß nehmen, zuschneiden, stecken, heften, nähen, lachen, trennen, staunen, Maschen zählen, Nadelklappern, Maschinensurren und Konzentration waren angesagt. Die Stoffe, die von Schwester Ellen Hiemer liebevoll ausgesucht, gewaschen und gebügelt waren, wurden verteilt, um Decken und Höschen daraus zu nähen. Für die Frühchen, die dieses Leben schon überstanden haben, wurden Steckkissen genäht.

Der Zweigpräsident, Bruder Jan Escholt, überraschte uns noch mit einer Spende von zwanzig Metern Füllstoff.

Zwei mit Garn, Strick- und Häkelnadeln bewaffnete Schwesternkreise fanden sich zusammen und fertigten kleinste Söckchen und Mützchen, eine übertraf die andere an Geschwindigkeit. Störungen waren unerwünscht. Einzelne Gemeinden hatten schon vorgearbeitet und brachten ihre Gaben mit; wer nicht kommen konnte, schickte sie per Post.

Die Jungen Damen der Gemeinde Herne hatten Kinder-T-Shirts gebatikt und gestiftet, die in der Kinderstation viel Freude bereiten werden.

Einige Schwestern hatten sich für den Küchendienst zur Verfügung gestellt und fertigten aus der von jeder Schwester mitgebrachten Konservendose aus dem Vorrat Salate, einen „Liebeseintopf“ und einen fantastischen Nachtisch. Alle konnten satt werden.

Der Zweig Paderborn hatte ein kleines Theaterstück über die zehn

Jungfrauen vorbereitet, das man uns im Rahmen der anschließenden Feierstunde vorspielte. Die Pflegedienstleiterin, Frau Helga Roer, bedankte sich mit einem lebhaften Vortrag über die Arbeit des Kinderhospitals, für die vielen wunderschönen selbst gefertigten Dinge und die gute Atmosphäre. Begeistert sang sie die vielen herrlichen Kirchenlieder mit und erfreute sich an dem Geist, den sie verspüren konnte.

Im Namen des Pfahlpräsidenten überreichte Präsident Escholt noch einen Scheck über 650 Euro als Zuschuss für die Geräte, die auf der Station benötigt werden, um den zu früh geborenen Kindern den Weg ins Leben zu erleichtern.

Die fünf Steckkissen für verstorbene Frühchen, fünfundvierzig Decken, vierundzwanzig Höschen und unzählbare Söckchen und Mützchen waren das Ergebnis der vier Stunden Arbeit. Es war ein anstrengender Tag, aber wir hatten das Auge auf die Herrlichkeit Gottes gelenkt und sind durch seinen Geist geleitet worden. Begeisterung, Dankbarkeit, Freude und Zufriedenheit waren unser Lohn. ■

Heike Becker-Kamm,
Pfahl-FHV-Leiterin

Neue Dreifachkombination der heiligen Schriften auf Deutsch erhältlich

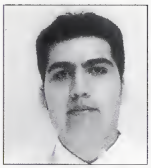
Die Erste Präsidentschaft hat die Veröffentlichung einer neuen Ausgabe der Dreifachkombination der heiligen Schriften auf Deutsch bekannt gegeben. Diese Ausgabe enthält das Buch Mormon, Lehre und Bündnisse, die Köstliche Perle sowie eine hilfreiche Studienhilfe, nämlich den Schriftenführer. Sie ist ab sofort über den Versand der Kirche erhältlich und kann über die Führung der Gemeinde bzw. des Zweigs bestellt werden.

Mit dieser Veröffentlichung der neuen Dreifachkombination auf Deutsch ist auch eine neue Ausgabe des Buches Mormon erhältlich.

In einem Brief vom 2. Dezember 2003, in dem diese neue Ausgabe angekündigt wird, legt die Erste Präsidentschaft den Mitgliedern nahe, „sich ein eigenes Exemplar der heiligen Schriften anzuschaffen und es regelmäßig beim persönlichen Schriftstudium und beim Studium in der Familie sowie in den Versammlungen und Berufungen der Kirche zu verwenden. Wenn die Mitglieder aus den heiligen Schriften lernen und lehren, wird ihr Zeugnis wachsen, die Erkenntnis und Liebe zur Familie und zu anderen zunehmen, sie können besser dienen und werden stärker, sodass sie Versuchungen besser widerstehen und die Wahrheit und Rechtschaffenheit verteidigen können." ■

MISSIONARE

PFAHL BERN



Gemeinde Freiburg
Danilo Lommatzsch
Kalifornien-Mission
Arcadia

PFAHL DÜSSELDORF

Gemeinde Bonn
Irmtraud Schleith
Frankfurt-Tempel

PFAHL LEIPZIG

Gemeinde Leipzig 1
Stephan Pabst
Südafrika-Mission
Durban

PFAHL NEUMÜNSTER

Gemeinde Delingsdorf
Silvia und Dietmar Matern
Frankfurt-Tempel

PFAHL STUTTGART

Gemeinde Pforzheim
Andrea Jung
Ungarn-Mission
Budapest

24783 150 EUROPE CENTRAL AREA (GERMAN)